

Als Clara Schumann einmal von Brahms enttäuscht war

VON WOLFRAM GOERTZ

DÜSSELDORF Manchmal geistern so viele widersprüchliche Meinungen zu einer Sache durch die Welt, da tut es not und gut, dass man sich selbst ein Urteil bildet. Das erste „Sternzeichen“-Konzert der Düsseldorfer Symphoniker in der neuen Saison (25., 27. und 28. August) bildet eine erstklassige Grundlage, in kontroverser Lage zu einer eigenen Meinung zu kommen. Es geht nämlich um das „Doppelkonzert“ von Johannes Brahms, genauer: sein Konzert a-Moll für Violine, Violoncello und Orchester op. 102.

Es ist ja nicht so, dass dieses „Doppelkonzert“ als feste Repertoiregröße aus unserem Erinnerungsschatz verschwunden wäre. Andererseits hört man es im symphonischen Konzertalltag erstaunlich selten, weil man nämlich zwei Solisten benötigt, von denen jeder etwas vom Starglanz abgeben oder ihn jedenfalls teilen muss. Oft treten auch Konzertmeister und Solo-Cellist des Orchesters vor. Zuweilen wird dieses „Doppelkonzert“ auch mit dem Konzert für zwei Violinen d-Moll von Johann Sebastian Bach verwechselt, das die Branche ebenfalls das „Doppelkonzert“ nennt, ganz zu schweigen von Mozarts „Sinfonia concertante“ für Violine und Bratsche.

Aber vielleicht wird das „Doppelkonzert“ auch deshalb gern ausgespart, weil es nicht das beste Opus aus Brahms' Feder ist? Der Dirigent Hans von Bülow bezeichnete es als „famose Komposition“. Clara Schu-

mann konstatierte dagegen: „Als Composition ist es höchst interessant, geistvoll. Es ist aber nirgends ein so frischer warmer Zug als in vielen andern seiner Sachen.“ Während der Uraufführungsgeiger Joseph Joachim „dem Doppelkonzert fast den Vorrang vor dem Violinkonzert zugestehen“ wollte, äußerte sich Brahms' Freund, der Chirurg Theodor Billroth, gegenüber dem Musikkritiker Eduard Hanslick: „Trostlos, langweilig, die reine Greisenproduktion.“

In der Tonhalle werden das Opus unter Alpesh Chauhan zwei vorzügliche Solisten bieten: der Kanadier James Ehnes (Violine) und der Spanier Pablo Ferrández (Cello), beide spielen auf Instrumenten von Stradivari. Nach der Pause ertönt die 2. Symphonie e-Moll von Rachmaninow. Diesem Werk vertraut die Tonhalle offenbar stärker, denn im Internet hebt sie es in die Überschrift: „Rachmaninow 2“.

www.tonhalle.de



Brahms als Dirigent.

ZEICHNUNG:

BRAHMS-INSTITUT LÜBECK/VERLAG WILHELM FINK